

Stetsfortschritt
im Städt. Orts-
und Nachbarort-
verkehr Nr. 2.10.
wöchentlich 2.20
jährlich 24.00
inhaltsreich, die
Wochensumme des
Blattes 10 bis 12 Bl.
Verständlich und
klar, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage. : :

Gegründet 1877.



Die 1/2spaltige Zeile
ober oder unter
12 Zeilen. Die
Wochensumme ober
oder unter 24
Zeilen. 2 Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigenentsprechend
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
drückung und Kom-
plexen ist der
Rabatt unbillig

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 219 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 18. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1918.

Vom 15. bis 25. Sept.

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und pünktliche Zustellung unserer Zeitung zu sichern. : : :

Der Krieg.

[12. B. Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtsch.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der Kanalküsten brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sauchy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Oststrand der Höhe östlich Vauxaillon, auf der der Feind Fuß gefaßt, wieder. An der von Vassaux nach Osten führenden Straße brückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittag nach heftigster Artilleriefirei erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenständen der dort kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburgischen Reservebrigaden. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanteriedivision schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Vailly dauerten Kleinkämpfe an.

In der Champagne wurde ein nördlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz:
An der Cote Lorraine, bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Gegners gegen Haumont und nordöstlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bötzger erlangt seinen 40., Leutnant Rumey seinen 35. und Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nun hat er doch eine Pause gemacht, der Marschall Haig. Es ging nicht mehr. Was half es, die Divisionen immer aufs neue den Deutschen entgegenzuwerfen! Bis über die Knie sanken die Truppen im Schlamm ein und ohne Strümpf und Schuh mußten Hunderte von ermatteten Soldaten leidend zurückbleiben. Das waren die Strapazen, die vordem die deutschen Feldgrauen bei ihrer Offensive im März wie jetzt wieder beim Rückzug auf die Hindenburgstellung durchzumachen hatten. Jetzt hat der Engländer das Vergnügen und er wird noch lange daran zu dauern haben. Und der kommende Winter eröffnet erst recht keine günstige Perspektive. Haig beharrt daher die Heranschaffung der schweren Artillerie so energisch, als es die Beschaffenheit der Straßen im aufgegebenen Gebiet irgend zuläßt. Diese sind aber allerdings in einem trostlosen Zustand. Was die deutschen Winter- und Armierungssoldaten in 5 Monaten geschafft hatten, das haben sie beim Rückzug in 14 Tagen wieder zerstört und jetzt kommt der für die Engländer entsetzende Zeitverlust unserer Truppen doppelt zugut; sie konnten die unter erschwerenden Umständen angreifende feindliche Uebermacht mit größten Verlusten abwehren, solange der Feind die Unterstützung seiner Artillerie grolenteils entbehren mußte, bleiben in dem durch Regen und gestrenge Kanäle aufgeweichten Boden doch selbst die Panzerwagen stecken. Zugleich aber konnte die deutsche Verteidigungsstellung weiter ausgebaut werden. Jetzt endlich kehrt

wenigstens ein Teil der schweren Artillerie von den Engländern in Stellung gebracht worden zu sein und sie verlaunten nicht, das Ereignis sofort durch eine ausgiebige Kanonade anzumelden. Der Nachschub von Munition ist fortan nicht mehr so leicht wie westlich der Aisne und an der Somme; im Munitionsverbrauch wird man das mit der Zeit vielleicht spüren. Wir wollen sehen, wie lange die Engländer ihre unfeindliche Kampfespause einhalten. Ueber den Nordkanal hinüber machten pommerische Grenadiere einen Vorstoß gegen die Franzosen bei Sauchy-Cauchy, 11 Kilometer nordwestlich von Cambrai, 3/4 Kilometer nördlich der Straße Cambrai-Arras, und brachten Gefangene zurück. Der Zweck des Angriffs dürfte Erkundungen und vielleicht auch Störungen von Sicherungsarbeiten des Feindes — gerade hier ist ja die Hauptbrückstelle des Kanals — gewesen sein. Der Zweck wurde erreicht. — In Flandern sind die Dinge noch ungewiß; offenbar ist Marschall Haig noch nicht entschlossen, ob er auch hier einen Angriff größeren Stils wagen soll. Inzwischen erhalten Teilkämpfe die Parteien in Bewegung.

Südlich der Aisne dauern die Großkämpfe an. Gelänge es den Franzosen, den östlich Vauxaillon liegenden Höhenrücken von Rinon (südlich der Aisne) in Besitz zu bekommen, so würden sie die Dammevögstellung im Rücken bedrohen. Sich dieser Bergstellungen zu bemächtigen, ist daher das von Marschall Haig jah festgehaltene nächste Ziel. Bis zum Rand der Vorberge, westlich der Straße Anizy-Soissons, war der französische Angriff schon gelangt. Ein scharfer Gegenstoß verdrängte den Feind wieder. Der weitere Angriff von Laffaux-Allemant aus, der in der Richtung der Straße Soissons-Laon unmittelbar auf den Dammevög bei Fort Raimaison abzielt, gewann in östlicher Richtung etwas Boden, doch wurden Hauptangriffe des Nachmittags von Hannoveranern, Braunschweigern und Brandenburgern so energisch abgeschlagen, daß der Feind sogar seine am Morgen gewonnene Stellung wieder aufgeben mußte. Dieser rechte Flügel der Heeresgruppe Kronprinz hat eine überaus wichtige Position zu verteidigen. Die Panzerwagen können in diesem zerklüfteten Gelände nur verhältnismäßig wenig eingesetzt werden. Aber wo nur die entfernteste Möglichkeit vorliegt, da greift Haig zu diesem feindlich beliebtesten Kampfmittel. Auch in dem Angriff von Vassaux hat er sie zur Anwendung gebracht. Bei Vailly wird noch gekämpft, es ist aber wohl anzunehmen, daß die Deutschen das Städtchen aufgeben werden, da die nordostwärts gelegenen Höhen völlig genügend dürften, die Aisne und die im Aisnetal liegende Straße und Bahnlinie zu beherrschen.

In der Woivre-Ebene sind unsere Truppen bei Fresnes, St. Hilaire und Jonville bereits wieder zu Angriffen übergegangen, die zunächst sich in engeren Rahmen hielten und von günstigem Erfolg begleitet waren. Es ist daraus wohl zu schließen, daß der Rückzug wenigstens vorläufig sein Ende gefunden hat. Wollen die Amerikaner das Versprechen Wilsons erfüllen, Frankreich das von den Amerikanern eroberte Elsaß-Lothringen zum Geschenk zu machen, so werden sie jetzt unter anderen Bedingungen zu handeln haben, als um den Winkel von St. Mihiel. Wir werden bald davon hören. Zunächst sind einmal amerikanische Teilangriffe bei Haumont und Thiaucourt gescheitert. Durchkommen werden sie nicht.

Die portugiesische Regierung hat dem Ansuchen des Generals Pershing um portugiesische Arbeiter, die dem amerikanischen Heere in Frankreich zugeteilt werden sollen, damit amerikanische Soldaten, die jetzt zur Arbeit hinter der Front verwendet werden, für die Front freikommen, stattgegeben. Mehrere Tausend portugiesische Arbeiter werden demnächst nach Frankreich abgehen.

Dokumente zur französischen „Kultur“.

I. Das Trugbild der französischen Zivilisation.

Der französische ehemalige Staatsmann und spätere berühmte Schriftsteller Francois Guizot (1787-1874) prägte in seinem 1828 in Paris erschienenen Werk über die neuere Geschichte am Beginn des Abschnitts über „Die allgemeine Geschichte der Zivilisation in Europa“ die bekannten Worte: „Frankreich marschiert an der Spitze

der Zivilisation“. Der von der wissenschaftlichen Welt jener Zeit ernsthaft anerkannte Gelehrte suchte nicht ohne Erfolg gewissermaßen schon durch Autorität seines Namens einem Trugbild geschichtliche Geltung zu verschaffen, mit dem bereits seit den Tagen des „Sonnenkönigs“, Ludwig XIV. und länger Schmeichler, die ihren Landesleuten gern etwas Angenehmes sagen wollten, das Volk der Franzosen betört hatten. Wie in unheilvoller Waffensuggestion wirkte durch den Lauf der Jahrhunderte der Einfluß dieses künstlich geschaffenen und ebenso künstlich erhaltenen Trugbilds auf die große Masse der Völker dieser Erde, die bald in einen Grad der Abhängigkeit verstrickt wurden, die ihre eigene kulturelle Entwicklung hemmen oder doch schwer schädigen mußte.

Der so von den Franzosen selbst geschickt genährten Ueberhöhung ihrer angeblich hohen kulturellen Ueberlegenheit, der Verherrlichung Frankreichs als der ur-eigenen Stätte der Zivilisation und aller menschlichen Freiheit folgte bedauerlicherweise erst recht spät die Entmündigung. Die deutschen Freiheitskriege und der Krieg von 1870/71 hatten zwar schon unbarmherzig Schleier um Schleier von dem Höhenbild der französischen Ueberhebung gerissen. — Aber erst der Verlauf des Weltkriegs, in dem sich politische Verderbnis, hinterlistige Lügehaftigkeit und Mangel an jedem menschlichen Gefühl im französischen Volke so unverhüllt offenbarte, vermochte die Welt gänzlich von seiner Hohlheit zu überzeugen und in vollem Umfange den schon längst vorgeschrittenen politischen wie sittlichen Verfall dieses Volks nachzuweisen, das einst Bonaparte mit dem schmeichele-riichen Ehrennamen der „Grande Nation“ zu bezaubern gewußt hat.

Die zahllosen schmachvollen, jeder Besittung höhnepredenden und alle völkerrrechtlichen Vorschriften mißachtenden Handlungen, die sich gerade die Angehörigen dieser „großen Nation“ im Verlaufe der vier Jahre des Weltkriegs haben zu Schulden kommen lassen, haben wohl allen nur halbwegs Urteilsfähigen und Einsichtigen in der ganzen Welt die Rebelhaftigkeit des französischen Kulturgenossens überzeugend dargetan.

Die Auffassung, daß es edel und menschlich sei, das persönliche Besitztum der Feinde unangetastet zu lassen, den wunden verwundeten und kranken Gegner im Kampf zu schonen, ja nach demselben ihm Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen, die unter dem Schutze des Kreuzes des Roten Kreuzes stehenden Personen und Anstalten zu achten und endlich auch die feindlichen Toten und ihre Ruhestätten zu ehren, war moralisch schon lange Gemeingut der gesamten zivilisierten Welt gewesen. Die oft sogar planmäßige Verletzung dieser einfachen Menschheitspflichten im gegenwärtigen Kriege stellt daher einen doppel schwerwiegenden Rückfall in unmensliche und grausame Gewohnheiten langitvergangener Zeiten sittlicher Unkultur und Verrohung dar, der den schuldigen Teil der tiefsten Verachtung der ganzen kultivierten Welt preisgeben muß.

Schon vor den im Jahre 1864 in der sog. ersten und den am 6. Juli 1906 in der sog. zweiten Genfer Konvention abgeschlossenen Vereinbarungen über das Völkerrecht, die von 35 Mächten — darunter einer ganzen Reihe im landläufigen Sinne noch als halbzivilisiert zu bezeichnenden Staaten — unterzeichnet worden waren, waren deren allgemeine Grundsätze wenn auch noch unverbindliches Gemeingut aller gebildeten und kulturell hochstehenden Völker gewesen, so daß es nicht Wunder nimmt, daß nachgewiesenermaßen in der Zeit von 1881 bis 1878 nicht weniger als 291 Einzelverträge in diesem Sinne zwischen Kriegführenden zum Abschluß gekommen waren. Auch das Haager Abkommen vom 18. Oktober 1907 trug diesen wichtigsten Grundsätzen der Menschlichkeit an hervorragender Stelle ausdrückliche Rechnung. Gegen alle diese rechtsverbindlich niedergelegten Uebereinkommen haben in dem gegenwärtigen Kriege die französischen Truppen in zahllosen Fällen häufig sogar planmäßig in unaufrichtiger Weise verstoßen.

Das vom Kriegsministerium durch die „Militär-Untersuchungskommission für Verletzungen des Kriegesrechts“ bisher gesammelte amtliche Beweismaterial stellt das Ergebnis auf Grund eidlicher gerichtlicher Vernehmungen und dienstlicher Meldungen vorgenommener Untersuchungen dar, ist daher als einwandfrei festgestellt zu bezeichnen und trotz der in der Natur der Dinge liegenden Beschränkung der tatsächlichen Feststellungsmöglichkeit überaus umfangreich. Es bildet eine Folge von Dokumenten zur richtigen Einschätzung der



elastisch geformt (sog. französische „Kultur“), die um so beachtender wirken muß, da es sich ganz überwiegend nicht etwa um bedauerliche Einzelfälle, sondern zumeist um eine vorbedachte Richtschnur dieser Vereinbarungen handelt, für die der französische Staat und die französische Oberste Heeresleitung rechtlich und moralisch die Schuld trägt.

Wieder eine Krise?

Berlin, 16. Sept. Nachdem der Reichskanzler gestern die Führer der Zentrumsfraktion, der Fortschrittspartei und der Sozialdemokraten in 24stündiger Unterredung empfangen hatte, waren heute nachmittags Graf Westarp (Kant.), darauf Abg. Stresemann (Natl.) und später die Staatssekretäre Ballraf, Graf v. Rüdern und v. Hünneberg erschienen. — Wie bekannt gegeben wird, soll infolge der österreichisch-ungarischen Friedensnote der Hauptausschuß des Reichstags am 24. September zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. — Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Abg. Gröber, wurde nach Blättermeldungen im Sonderzug von Heilbronn nach Berlin zu den Beratungen beim Reichskanzler geholt.

Besondere Bedeutung legt man in politischen Kreisen einer Besprechung bei, die der Führer der Nationalliberalen, Stresemann, am Montag mit dem Zentrumsführer, Gröber, hatte.

Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung dem Schritte der österreichischen Regierung anschließen, wenn gleich sie sich nicht verheißt, daß die Aussicht auf Erfolg gering ist. Gegenüber den Blättermeldungen, daß die Führer der Mehrheitsparteien dem Reichskanzler ihre Befremden ausgedrückt hätten, daß sie von der Reichsleitung über den Schritt Durians im Unkenntnis gelassen worden seien, wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung zwar von der Absicht des Friedensangebots Kenntnis gehabt habe, daß ihr aber die Einzelheiten auch erst durch die amtliche Note bekannt geworden seien, so daß sie nicht in der Lage gewesen sei, den Parteiführern früher Mitteilung zu machen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Eine tiefe Bewegung geht durch Deutschland. Ihr erster Niederschlag ist die Einberufung des Hauptausschusses. Der Vorsitzende, Genosse Ebert, drängte seit Wochen auf die Einberufung. Hoffentlich wird es auch gelingen, baldigst den Reichstag zusammentreten zu lassen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist für morgen zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteiausschuß eingeladen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion tritt heute zusammen. Die Nationalliberalen haben offenbar die Empfindung, daß der Schwerpunkt der Entscheidung von der gegenwärtigen Regierung abrukt und immer mehr zur Reichstagsmehrheit hinüberdrückt. Da möchte sie den Anschluß nicht verpassen. Alle diese Augenblicksanzeichen, meint das Blatt, lassen erkennen, daß man in Deutschland im Vorgefühle einer ersten Krisenstimmung lebt.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 16. Sept. nachmittags: Desh-Na von Bourallon nahmen wir den Pfaffenberg, wobei gegen 300 Gefangene gemacht wurden. Wir bemächtigten uns Vailly. In Lothringen führten die Franzosen einen Handstreich in der Gegend von Peintreg aus und machten Gefangene.

Unsere Zeitung bestellen!

Ein treu Bedenken, lieb' Erinnern,
Das ist die Herrlichkeit der Gaben,
Die wir von Gott empfangen haben —
Das ist der goldne Zauberring,
Der auferstehen macht im Innern,
Was uns nach außen unterging.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es bleibt Ihnen dann immer noch mehr als genug.“

„In deinen Augen vielleicht, aber nicht in denen der Welt! ... Gretchen ist eine der ersten Parteien im Lande, und wenn sie auch kopflos genug die glänzendsten Ausflüchte jetzt noch von der Hand weist, so wird und muß doch eine Zeit kommen, wo sie verständlich wird und diese Dinge ansieht, wie sie sind. Wie es aber um diese brillanten Ausflüchte stehen würde, wenn ein Drittel des Lamprecht'schen Vermögens einem nachgeborenen Töchterlein, darüber bin ich keinen Augenblick im Zweifel.“

„Ein Mädchen wie Margarete wird begehrter werden, auch wenn ihr Vermögen noch so sehr zusammenschmilzt“, sagte Herbert. Er war aus Fenster getreten, wo er abgewendet von seiner Mutter verharrete. „Je weniger, desto besser!“ sehte er fast murmelnd hinzu.

Sie schlug die Hände über den Kopf zusammen. „Die Grete? Ohne Geld? Was machst du dir für Illusionen, Herbert! — Nimm ihr diesen Nimbus, und das schwächliche Ding wird sein wie ein armer Vogel, dem man allen Jedschmuck ausreißt hat!“

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 17. Sept. Da über die Durchführung der roten Schreckensherrschaft (Terror) gegen die Gegenrevolutionäre mit dem Vorsitzenden des Revolutionsgerichtshofs, Krylenko, Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, ist der Volkskommissar für Justiz zurückgetreten. In seinem Nachfolger wurde Kurysh ernannt.

Petersburg, 17. Sept. Die Bolschewiki wurden von englischen, amerikanischen und französischen Abteilungen an der Front von Archangel'sk geschlagen. Eine Anzahl Offiziere ging zu den Engländern über.

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Heeresbericht vom 16. Sept.: Heute morgen führten unsere Infanterieabteilungen in der Gegend nördlich und nordwestlich des Grappa Kühne Handstreich gegen die feindlichen Linien aus. Zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet. Luftschiffe des Heeres und der Marine bewarfen militärische Ziele hinter der feindlichen Front mit insgesamt 50 000 Kilo Bomben.

Neues vom Tage.

Die christlichen Metallarbeiter an den Kaiser.

Duisburg, 17. Sept. Die 8. Vollversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes hat folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Die in Duisburg tagende Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, der etwa 100 000 Mitglieder umfaßt, sendet Ew. Majestät ehrerbietigen Dank für die unbedingten Borte, die Ew. Majestät von den Krupp'schen Werken aus an die gesamte deutsche Arbeiterschaft gerichtet haben und die in unser aller Herzen wärmsten Widerhall fanden. Die christlich-nationale Arbeiterschaft gelobt Ew. Majestät unverbrüchliche Treue und weist den Versuch der Feinde, zwischen dem deutschen Volk und seinem Kaiser Mißtrauen zu stiften, mit Verachtung und Empörung zurück. Wie wollen durch rastlose Pflichterfüllung, hart wie Stahl an der Front wie in der Heimat, helfen, den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen und dem deutschen Vaterland eine neue glückliche Zukunft zu sichern.

Der Alldeutsche Verband.

Hannover, 17. Sept. Im Verlauf des Tagung des Alldeutschen Verbandes teilte der Verbandsvorsitzende Justizrat Claß mit, daß der geschäftsführende Ausschuß die Stellungnahme des Verbandes zur Judenfrage eingehend prüfen und dann der nächsten Verbandssitzung Vorschläge unterbreiten werde.

König Haakon in Stockholm.

Stockholm, 16. Sept. Der König von Norwegen ist hier eingetroffen. Es ist das erste Besuch des Königs seit seiner Thronbesteigung bzw. der Lostrennung Norwegens von Schweden.

Neutrale Friedensbemühungen?

Bern, 16. Sept. Gerücheweise verlautet, die neutralen Regierungen wollen in Gemeinschaft mit dem Vatikan Schritte zur Einleitung von Friedensunterhandlungen unternehmen.

Die Feinde über Durians Friedensangebot.

London, 17. Sept. Der Minister des Auswärtigen Balfour besprach bei einem Festessen der Presse die österreichische Friedensnote. Die Note gebe nicht die geringste Hoffnung zum Frieden; die Vorschläge könnten zu nichts führen.

... Nun wahrhaftig, fast möchte ich wünschen, du läßt nach meinem Tod in die Lage, das Mädchen unter die Haube bringen zu müssen!“

„Das sollte mir nicht schwer werden.“ sagte er mit einem unmerklichen Lächeln.

„Gute Tag die Sonne dreht über der Stadt, eine bleiche, mächtige Winter Sonne, die vergeblich an dem frostgehärteten Schneepanzer der Dächer sog und leckte. Die zarten, sehnächtigen Zimmerblumen hinter den Fenstern freuten sich aber trotz alledem des blauen Sonnenlächelns, und Papagen im Salon der Frau Amsträtin jähre und lärmte. Er hatte seit langem nicht so viel Rosenamen, so viel Biskuit und Judderbror von seiner Herrin erhalten, als heute. Es war überhaupt, als liege noch ein besonderer Sonnenschein durch die vornehme obere Etage des Lamprechtshauses. Die Bettelkinder bekamen mehr Brot und weniger Straßpredigten als gewöhnlich, die Köchin verlieh öfter als billig ihren Köcher, um den schönen, fast noch neuen Hut immer wieder aufzuprobieren, den ihr die Frau Amsträtin geschenkt hatte.“

Drinnen in der Lamprecht'schen Küche sah es anders aus. Um das Pochhaus hatte man sich freilich nicht zu kümmern, wie es seit Jahren Brauch und Gesetz im Vorderhaus war; aber wenn in einer Wohnung „nur über den Hof hinüber“ eine Schwerkranke lag, da konnte es doch ein Christenmensch nicht fertig bringen, zu tun, als sei dieses Haus ein bloßer Steinhaufen.

Die Aufwärterin aus dem Pochhaus hatte tief bekümmert erzählt, daß Frau Lenz vor einigen Stunden einen Schlaganfall gehabt habe, sie könne nicht sprechen und die linke Seite sei gelähmt — der Doktor, der noch an ihrem Bette saß, nehme die Sache sehr bedenklich.

Und die Tränen waren ihr aus den Augen geschossen bei der Schilderung, wie der alte Herr Lenz totentblut im Zimmer auf und ab gehe und die Hände ringe und in seiner Angst und Verzweiflung nicht einmal einen Blick für den kleinen Max habe, der in einer Ecke am Bett der Großmama lauer, ihr immerfort in das entsetzte Gesicht lähe und auch nicht den kleinsten Mundbissen zu sich nähme.

Rom, 17. Sept. Die italienische Presse lehnt das Friedensangebot Durians entschieden ab; „Giornale d'Italia“ sagt, Oesterreich-Ungarn wünsche den Frieden noch mehr als Deutschland, weil seine inneren Zustände geradezu tragisch seien. Jetzt müsse die Entente alle Kräfte sammeln, um den feindlichen Heeren die letzten Schläge zu verlegen.

Bern, 17. Sept. Das „Berliner Tagbl.“ meint: Es ist anzunehmen, daß Wilson nun den günstigen Augenblick ergreifen wird, um seine selbstgewählte Rolle als Weltfriedensbringer durchzuführen. Wenn er heute seinen Verbündeten erklärt, jetzt müsse verhandelt werden, so bleibt diesen rein nichts anderes übrig, als ja und Amen zu sagen, denn allein werden sie nicht mehr kämpfen wollen.

Amtliches.

Weizenvormehl.

Es wird den Versorgungsberechtigten vom 1. Oktober für die Weizenmehlmarken ein Weizenvormehl verabfolgt werden. Die Mehlhandlungen und Bäckereien dürfen dieses Weizenvormehl nur zur Einlösung der Weizenmehlmarken (sog. Punktmarken) sowie der Krankmehlmarken verwenden. Die Herstellung von Weißbrot und Kuchen aus diesem Mehl ist den Bäckereien untersagt, nur Weißbrot für Kranke darf daraus bereitet und gegen Krankmehl abgegeben werden.

Magold, den 17. Sept. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. September 1918.

Das Eis. Kreuz haben erhalten: Fahrer Wilhelm Bänzer, Inhaber der Silb. Verdienstmedaille, Sohn des Friedrich Bänzer Fuhrmann von Czatal. Landst. Fr. Egel von Neubulach, zugl. auch die Silb. Verdienstmedaille. Schütz Hermann Seeger von Magold; Musik. Goth. Brenner, Sohn des Schneider Brenner in Wildberg.

Fürs Vaterland gefallen. Nach längerer Pause ist hier wieder ein Kriegssopfer zu verzeichnen. Es betrifft dies die Familie des Maurermeisters Joel Walz beim Friedhof, dessen Sohn Georg durch einen Kopfschuß nach 4 jähr. treuer Pflichterfüllung den Heldentod erlitten hat. Mit ihm ist ein hoffnungsvoller Sohn in der Blüte seiner Jahre dahingegangen, der eine große schmerzliche Lücke in dem Kreis seiner Familie gerissen hat. Ehre seinem Andenken!

B. Sitzung des Gemeinderats vom 17. September.

Durch den Gemeinderat fand vor Beginn der Sitzung eine Beschäftigung des Betriebs der durch die Milchverordnungsstelle Magold hier eingerichteten Molkerei und Käseerei statt. Der Betriebsleiter gab hierzu die nötigen Erklärungen, welche mit Interesse aufgenommen wurden. — Im Anschluß hieran wird mitgeteilt, daß der den Zwecken des Schlachthauswesens, im Jahre 1904 aufgestellte sog. Friedrichsmotor nicht mehr leistungsfähig und ein Ersatz in Wälde dringend geboten sei. Stadtbaumeister Henzler berichtet, daß ihm ein 7 PS starker, gebrauchter, stehender Kreuzrotfessel zum Preise von M. 2900 angeboten sei, der den Anforderungen für längere Zeit genügen werde. Im Hinblick darauf, daß die Beschaffung eines neuen Kessels in Wälde zu annehmbarem Preise derzeit schwierig ist, beschließt der Gemeinderat die Annahme des Angebots. — Der Vorsitzende bringt das Ergebnis des nädt. Oberversaues zur Kenntnis; der durch die Kommissionsmission zu 247 Nr. geschätzte Er-

und dann hatte sie der alten Köchin weiter ins Ohr gerannt. Franz Lenz habe schon den ganzen Tag über sehr aufgeregter ausgesehen, und nachmittags sei der alte Herr nach Hause gekommen, ganz weiß im Gesicht und mit einer so heiseren Stimme, als verlege ihm die Kehle. Sie, die Aufwärterin, sei in die Küche an ihre Aufwaschgele gegangen; aber gleich darauf habe sie einen dampfenden Haß gehört, und das sei drüben im Zimmer die Frau Lenz gewesen, die zu Boden gestürzt sei.

Was geschehen sein müsse, worüber sich die arme Frau erkundigt habe, wisse sie nicht, hatte die Aufwärterin gesagt. Aber die Frau Amsträtin wußte es — der Landrat hatte den alten Lenz auf das Amt kommen lassen, um ihm die unerbittliche Aufgabe mitzuteilen, daß sich nichts, auch nicht das kleinste Papierblattchen, nicht die geringste Notiz, weder über den gesellschaftlichen Wohlstand des verstorbenen Kommerzienrates mit seiner zweiten Frau, noch bezüglich des nachgeborenen Sohnes gefunden habe. —

Das Geheimnis, das vom Pochhaus herüber mit seinen Fäden das stolze Vorderhaus zu umspinnen gedroht hatte, schien somit dem Dunkel verfallen. Noch blieb dem alten Lenz allerdings die persönliche Nachforschung in den Kirchen von London, wo die Trauung seiner Tochter, die Taufe seines Enkels stattgefunden; ... in dem Briefe der jungen Frau war die Kirche nicht genannt, in welcher sie „als glückseliges Weib an seiner Seite gestanden und den Ehering empfangen habe“ ...

Der alte Lenz hatte ferner dem Landrat erzählt, er habe eines Tages von der Pflegerin seiner Tochter, die zugleich ihre Fremdbin gewesen, die Nachricht erhalten, daß ihm ein Enkel geboren sei, und drei Tage später sei ein Telegramm eingelaufen mit der Meldung, daß die junge Frau im Sterben liege. Er habe zwar schnellst die Reise nach London angetreten, um sein einziges Kind noch einmal zu sehen, sei aber doch zu spät gekommen — die Erde habe sie bereits gedeckt. —

Fortsetzung folgt.

trag erbrachte einen Gesamterlös von M. 3724.75. — Die Anschaffung eines 2. Fliegenbods zum Preise von M. 80 für die städtische Fliegenhochhaltung wird genehmigt. — Die Gartenhaltung benötigt 150 Ztr. Mehl, welches möglichst bald beschafft werden soll. — Es ergibt sich die Notwendigkeit, das Register über die von der Stadtgemeinde verwalteten Plätze einer Durchsicht zu unterziehen, die Plätze selbst teilweise in Augenschein zu nehmen und die Kauplässe neu zu regeln; mit den Arbeiten hierfür wird eine Kommission betraut. — Ein Antrag auf Reichsfamiliennummernausgabe findet in befürwortendem Sinne seine Erledigung.

Wohnungsbeschlagnahme. Angesichts des herrschenden Wohnungsmangels und der derzeitigen Unmöglichkeit, entsprechende Neubauten auszuführen, hat das stellv. Generalkommando des 13. (Württ.) Armeekorps unterm 12. Sept. eine Verordnung erlassen, die 1. die Verminderung des Wohnraums durch Abbruch oder Umwandlung zu Geschäftsräumen ohne Genehmigung der Gemeinde, 2. das unbegründete Zurückhalten verfügbaren privaten Wohnraums verbietet. Demzufolge müssen in Wohnungen vermietet werden, die leerstehen oder ohne ernstlichen Bedarf eingerichtet sind oder noch im Kriege vermietet oder weitervermietet waren. Das Verbot erstreckt sich auf selbständige Wohnungen, nicht Wohnungsteile oder einzelne Zimmer. Dabei sollen billige Rücksichten genommen werden, sollen nichtbenutzte Wohnungen, deren Inhaber zum Heer eingezogen sind, außer Betracht bleiben. Neben eigentlichen Wohnungen sind auch leerstehende Läden, Wirtschaftsräume usw. zur zwangsweisen Vermietung ins Auge gefaßt. Die Vermietung ist den Gemeinden übertragen, die eine zeitweilige Zwangsenteignung der Nutzung solcher Räume verlangen kann, die trotz Freisetzung vom Inhaber ohne triftigen Grund nicht für den allgemeinen Wohnungsbedarf nutzbar gemacht werden. Die Gemeinde haftet dem Inhaber für Miete, Aufwand und Schaden, aber dieser hat ohne Widerspruch die ihm zugewiesenen Personen aufzunehmen, — ein Grund für verständige Hausbesitzer usw., das Zwangsverfahren durch freiwillige Vermietung zu vermeiden.

Der Engere Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei setzt sich folgendermaßen zusammen: Von Groß-Stuttgart: Elsas, Dr., Rechtsanwalt; Fischer, J., Privatier; Fischer, J., Landtagsabgeordneter; Göhrum, Rechtsanwalt; Hansmann, C., Handelsgärtner; Haasmann, C., Abgeordneter; Hoffmann, L., Professor; Hg. Paul, Proturist; Keicher, R., Stadtgeometer; Köhner, Abgeordneter; Paner, Fritz, Rechtsanwalt; Reil, Math. Plank; Reif, Karl, Privatier; Reis, J., Dr., Rechtsanwalt; Schmidt, R., Chefredakteur; Vötter, Otto, Schlossermeister; Wein, Stadtschreiber, Gaisburg; Fuchs, Arbeitsehrfür, Cannstatt; Nägele, Hauptlehrer, Cannstatt; von außerhalb Groß-Stuttgart: Brackmann, Abgeordneter, Heilbronn; Bär, Rich., Schwemningen; Giese, Dr. Abg. d. N., Waiblingen-Enz; Herrmann, Handwerkskammersekretär, Neutlingen; Köh, R., Fabr., Badnang; Köhler, Professor, Biberach; Krauß, Rich., Fabrikant, Gönningen; Kähler, Postsekretär, Gönningen; Leibfried, Abgeordneter, Sindelfingen; Piesching, Abgeordneter, Berlin; Linkenheil, Katastergeometer, Schramberg; Köhner, Oberamtssekretär, Waiblingen; Köh, Emil, Fabrikant, Neutlingen; Schleicher, Forstmeister, Leonberg; Schöck, Abgeordneter, Münster bei Gaildorf; Staudenmeyer, Abgeordneter, Calw; Varnhold, Arbeitersekretär, Ulm.

Unbegründete Befürchtung. Auf dem Lande herrscht da und dort die Meinung, daß nach dem Krieg das Geld der Darlehensklassenvereine vom Staate eingezogen werde. Hier liegt nun eine Verwechslung mit den sog. Kriegs-Darlehensklassen vor, die einige Zeit nach Beendigung des Krieges aufgehoben werden, d. h. die jetzt im Umlauf befindlichen Darlehensklassenscheine (zu 1, 2, 5, 20 und 50 Mark) werden dann wieder eingezogen werden. Diese Kriegs-Darlehensklassen haben mit unseren landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht das Geringste zu tun, es ist daher jede Befürchtung über eine etwaige Geldenteignung bei den bäuerlichen Darlehensklassenvereinen mehr als überflüssig. Diese auf der Selbstverwaltung beruhenden Darlehensklassenvereine werden nach menschlichem Ermessen niemals anderen als den feineren Zwecken dienen.

Arbeiterwochenkarten. Die Arbeiterwochenkarten gelten vom Montag, den 23. September an wieder eine Woche (statt 14 Tage). Gewöhnliche Arbeiterwochenkarten, die vor dem 23. September ausgegeben sind, berechtigen noch zur Fahrt innerhalb 14 Tagen, vom Sonntag an gerechnet. An Arbeiter in Betrieben, wo nicht an allen Werktagen gearbeitet wird, sind wie bisher auf Verlangen besondere Wochenkarten auszugeben.

Magold, 17. Sept. (Gedenktag.) In der Nacht vom 17. zum 18. September waren es 25 Jahre, daß Magold in der Nacht vom Sonntag auf Montag die große Feuersbrunst heimgesucht, welche dreißig Häuser einäscherte.

Calw, 17. Sept. (Gefallen.) Der Kommandeur des Württ. Landst.-Inf. Batt. Ludwigsburg, Major Barch, früher beim Bezirksbauamt Calw, ist gefallen. Nach Kriegsbeginn stellte er sich, sein umfangreiches Amt als Baurat und Bezirksbauinspektor in Ludwigsburg verlassend, noch im Alter von 60 Jahren dem Dienst des Vaterlandes als Hauptmann d. E. zur Verfügung. Bald erhielt er die Beförderung zum Major und die Führung des Bataillons. Von einer Verwundung vor Jahresfrist wiederhergestellt, nahm er in den letzten Tagen an den schweren Kämpfen bei Thiamont teil, wo er im Granatfeuer den Heldentod fand.

Freudenstadt, 17. Sept. Wie durch Inzerate bekannt gemacht, hält die Gewerbebank Freudenstadt

am 22. Sept. eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei der die Statuten, die seit dem 1. Oktober 1889 gültig sind, einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden sollen. Die Hauptänderung besteht darin, daß infolge des großen Aufschwungs, welchen die Genossenschaft in den letzten Jahren genommen hat, die Geschäfte nicht mehr nur von einem ständigen Vorstandsmitglied besorgt werden, sondern daß in Zukunft zwei Vorstandsmitglieder (Direktor u. Kassier) ständig im Geschäftslokal anwesend sein müssen. Ferner soll der Aufsichtsrat in Zukunft aus 12 statt bisher aus 8 Mitgliedern bestehen, von denen 8 in Freudenstadt und 4 im Bezirk Freudenstadt ihren Wohnsitz haben müssen. Eine weitere Änderung ist, daß das Geschäftsgeld mit 500 M. beim Eintritt als Mitglied sofort oder in Raten bezahlt werden kann. Ferner soll der Generalversammlung die Beschlußfassung über den Kauf eines Hauses vorgelegt werden. Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung den Ankauf des seitherigen Bankgebäudes in Vorschlag bringen.

Schramberg, 16. Sept. Die Firma Hamburg Amerikanische Maschinenfabrik brachte am letzten Samstag den Betrag von 250 000 M. zur Auszahlung an Kriegerverwitwen und Angehörige von Gefallenen ihrer Beamten und Arbeiter. Für 44 Kriegspatenkinder wurde der Betrag von je 500 M. auf der Sparkasse angelegt.

G.B.G. Stuttgart, 17. Sept. (Die Opfer des Fliegerüberfalls.) Heute Vormittag sind die beiden bisher vermischten Personen: Frau Rosine Mehren und das Kind Lisa Weis tot geborgen worden. Die Zahl der Todesopfer bei Einsturz des durch eine Fliegerbombe am 15. 9. Vorm. zerstörten Hauses hat sich somit leider auf 11 erhöht. — Maßregeln betreffend die möglichst rasch und verstärkte Durchführung der Alarmierung für künftige Fälle sind eingeleitet.

Stuttgart, 17. Sept. (80 Jahre.) Der frühere Finanzminister Dr. v. Beyer begeht am nächsten Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Er hat von 1893 bis 1908 das Finanzministerium geleitet.

Waiblingen a. N., 17. Sept. (Keine Fleischnot.) Bei einer Hausdurchsicht hier wurden fünf Rindhäute und über drei Zentner Fleisch gefunden.

Herbertingen, 17. Sept. (Unterbrochene Weichkäsereise.) Ein hiesiges Ferklein hatte trotz der Lebensmittelmangel 110 Eier erkrüppeln können und gedachte, sie in Tautlingen abzusetzen. Aber in Mengen wurden sie vom Landjäger die Eier abgenommen und der Sammelstelle ausgetrieben.

Der Weinwucher.

Die Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamts schreiben: Man wird nicht umhin können, den Weinwuchtern einen erheblichen Preis zu gönnen, zumal für ein so gutes Gewächs wie das vom Jahre 1917 war. Nun ist bekanntlich die Schwankung im Ertrag der Weinberge im Reich so groß, daß jedes Verlagen eines Herbstes angefaßt der gesperrten Einfuhr ausländischer Weine den Weinen von 1917, aber auch von früheren Jahrgängen einen Seltenheitscharakter geben mußte. Dieser Seltenheitscharakter steht bis zu einem gewissen Grade einzigartig da, weil der Wein kein Nahrungsmittel im engeren Sinn, sondern ein Genussmittel, je nachdem ein Genussmittel, seltener ein Heilmittel ist. Man wird es vielleicht bedenklicher finden, dafür zu sorgen, daß 16jährige junge Leute im Wirtschaftshaus den Väter Wein um 4 Mark trinken können, als dafür zu sorgen, daß sie auch um 8 Mark keinen — bekommen! Wenn man bei den Bierern die sehr verminderte Verkaufszahl den Preisen gegenüberstellt, so wird man auf eine ähnliche Preishebung stoßen, wie beim Wein.

Beim Wein in Württemberg liegt das Bedenkliche so ganz anders als auf dem Gebiete des Preiswuchers. Es sind ganz neue Kreise von Verbrauchern in den Wirtschaften entstanden, welche bereit sind, jeden Preis anzulegen. Diese Kreise näher zu schildern, ist nicht nötig. Man würde sich wundern, wenn man für gewisse Weinwirtschaften eine Statistik der Besucher vorführen könnte. Es darf als Tatsache ausgesprochen werden, daß beispielsweise auch der Besuch von Wirtschaften durch das weibliche Geschlecht, teils in Begleitung, teils ohne Begleitung des männlichen, ganz andere Ausdehnung und Formen angenommen hat, als im Frieden. Ueberblickt man die Sachlage, so wird man nicht umhin können, festzustellen, daß „Weinwucher“ nicht die richtige oder wenigstens nicht die erschöpfende Bezeichnung für die vorliegenden verschiedenartigen Erscheinungen ist.

Ofters konnte man in der letzten Zeit in den Zeitungen lesen, wie hohe Preise bei Weinversteigerungen in der Pfalz, im Frankenland und anderwärts erzielt worden sind und erzielt werden. In Württemberg, wo in diesem Jahre auch Anzeichen dafür vorlagen, daß von Leuten, die seither niemals Wein versteigerten, diese Versteigerungsart benutzt werden könnte, ist den Weinversteigerungen mit ihren preistreibenden Wirkungen dadurch ein Riegel vorgeschoben worden, daß auf Grund einer Ministerialverordnung vom 1. März 1918 ab bis auf weiteres Wein überhaupt nicht mehr versteigert werden darf, auch wenn es sich um eigenes Gewächs handelt. Immerhin wird die Frage ernstlich zu prüfen sein, ob es nicht möglich und angezeigt ist, außerdem auch noch Höchstpreise in gewissen Grenzen festzusetzen, und zwar namentlich auch aus dem Grunde, weil nur so der Weinhandel genauer kontrolliert werden kann.

Die Dringlichkeit hierzu wäre wohl nicht eingetreten, wenn nicht hauptsächlich noch nach dem Herbst 1917 namentlich seit Frühjahr 1918 eine so erhebliche Steigerung namentlich auch der Konsumweinpreise eingetreten wäre, welche in Verbindung mit dem neuen Weinsteuergesetz vom 26. Juli 1918 Zustände herbeiführen geeignet ist, die nicht nur für die Verbraucher, sondern auch für die Wirte, den Weinhandel und die Erzeuger eine Schranke erforderlich erscheinen lassen.

Verband von neuem Wein. Die Annahme von neuem Wein in Quasfässern als Süßgut wird zugelassen, wenn die Korkstopfen sich in einem Bodensack der Fässer befinden, so daß letztere auf einem Boden stehend besorbert werden können. Nach bisherigen Erfahrungen haben sich die einfachen, größeren Korkstopfen aus Blech oder Holz mit weiter Öffnung besser bewährt als die in den letzten Jahren vielfach verwendeten Verschlüsse mit Seilher und Tauchrohr.

Bermischtes.

Deutsche Schule. In Warna (Bulgarien) ist am 11. September die neue deutsche Schule eröffnet worden, zu deren ersten Kurfen bereits 96 Kinder angemeldet sind.

Schenkung. Der vor kurzem verlebte Maler Prof. Max Lieber in Karlsruhe hat seinen gesamten künstlerischen Nachlaß, bestehend aus 200 Gemälden und Studien, der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler in Weimar freiwillig überwiesen.

Ein grauenhaftes Bild von Verrohung enthielt ein Prozeß, der sich vor der Kölner Strafkammer abspielte. Eine Frau Kömer war angeklagt, daß sie ihre Kinder verhungern ließ. Die Frau war eines Diebstahls bezichtigt, und es war infolgedessen in ihrer Wohnung eine Hausdurchsicht vorgenommen worden. Dabei fanden die Beamten zwei Kinder halb verhungert vor. Auf dem Kleiderstank lag ein Skelett, die Leiche eines Knaben der Frau, von der Fliegen, Maden und Würmer das Fleisch bereits ganz vertilgt hatten. Ein viertes Kind ist an vollständiger Entkräftung Hungers gestorben. Die Frau führte als Granatendreherin einen leichtfertigen Lebenswandel. Das Gericht verhängte über sie eine Gefängnisstrafe von — einem Jahr.

Humoristisches.

Angewandte Redensart. — „Sie haben aber da ein Paar schöne Stiesel.“ — „Das glaube ich; die sind nicht von Papp.“

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.
W.B. Berlin, 17. Sept. abends. (Amtlich) Zwischen Nikete und Risne schütterten erneute Angriffe des Feindes. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Unterseebootserfolge.
W.B. Berlin, 17. Sept. (Amtl.) Unsere Mittelmeerunterseeboote versenkten 9000 BRZ. Schiffsraum. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Antwort Amerikas.

W.B. Washington, 16. September. (Neuter.) Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Vom Präsidentsen bin ich ermächtigt, bekannt zu geben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, die eine nicht offizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlichen österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt mit voller Aufrichtigkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden, und kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, den betreffend sie ihre Stellung und ihre Ansicht bereits klargestellt hat.

W.B. Amsterdam, 18. Sept. Die gestrigen hiesigen Abendblätter betrachten auf Grund der Meldungen aus England und vor allem aus Amerika die österreichische Note als abgewiesen.

W.B. Christiania, 18. Sept. Die österreichische Note hat hier größtes Aufsehen erregt und bildet das allgemeine Tagesgespräch. Sie wird von der Presse, die den Wortlaut an erster Stelle unter großen Kopfschritten widerlegt auch in Leitartikeln eingehend besprochen. Während die Mehrzahl anzunehmen geneigt ist, daß der österreichische Schritt im vollen Einverständnis mit Deutschland erfolgt sein müsse, worauf auch die Wiener Reise des Staatssekretärs von Hingel schließen lassen, erblicken ein paar Zeitungen in der Note selbst, wie besonders in der ablehnenden Haltung der deutschen Presse die Möglichkeit, daß ein Sondervertrag Österreichs vorliegt. Die Ausichten werden durchweg skeptisch beurteilt. Vielfach kommt dabei die Meinung zum Ausdruck, daß der österreichische Schritt die Deutung als Schwächebeweis zulasse und deshalb die Entente zur Fortsetzung des Krieges, besonders angesichts der gegenwärtig ihr günstigen Kriegslage, ermuntern müsse und vielleicht nur eine Antwort durch Kanonen finden werde.

Berlin, 18. Septbr. Im „Vorwärts“ liest man: Wenn die Sozialisten Frankreichs und die Arbeiterpartei Englands weder eine internationale Sozialistenkonferenz zustande bringen, noch die Ablehnung des österreich. Vorschlages verhindern können, so muß man darauf schließen, daß ihr Einfluß auf ihre Regierungen gleich Null ist.

Witwenmäßiges Wetter.

Vornwiegend bewölkt, vereinzelte Niederschläge, mäßig warm. — und nach Beginn der 24. Oktober den Wuchtersees Altsenitz für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.



Metallamt Nagold.

Die lt. oberamtl. Bekanntmachung im Gesellschaftler Nr. 211 und dem Blatt Aus den Zinnen Nr. 210 enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel Nickellegierungen, Aluminium und Glas werden jeweils

jeden Samstag in der Woche bis zum 1. Kovbr. von Herrn Kupferschmied Wacker in Nagold entgegengenommen, verwogen und von der Oberamtspflege sofort ansbezahlt.

Nagold, den 10. Septbr. 1918.

Metallamt.

Gefallene Kirschblätter,

zusammengereicht, aufgeschüttelt (keine Steine und kein Schmutz!) und getrocknet können an den Unterzeichneter abgeliefert werden. Entschädigung je nach Trockenheit der Blätter bis zu

Mk. 30.— für den Zentner.

Etwaige Sammler bitte ich um umgehende Mitteilung der Menge und Zeit der Ablieferung.

Außerdem werden angenommen: getrocknete Haselnuß-, Erdbeer-, Himbeer- und Brombeerblätter, jede Sorte für sich, gegen gute Bezahlung.

Nagold (Galwerstraße)

Mittelschullehrer Sandler.



Altensteig.

Todesanzeige.

Bekanntlich, Freunden und Bekannten teilen wir in tiefem Schmerze mit, daß unser lieber treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Walz

Sergeant im Inf.-Regt. 119, 3. Komp. Jah. des Eis. Kreuzes 2. Kl. und der Eisb. Verd.-Med. nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung am 28. August 1918 durch Kopfschuß gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

die Eltern: **Joel Walz mit Frau,**

die Brüder: **Joel Walz mit Frau,**
Hans Walz mit Frau,
Gottlieb, im Felde,
Jakob und Albert,

die Schwester: **Maria.**

Trauergottesdienst Sonntag, 22. Sept., vorm. 10 Uhr.



Hochdorf.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die wir während der Krankheit und dem so raschen Hinscheiden unseres l. unvergesslichen Gatten und Vaters, Sohnes, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Landsturmann Georg Seid

erfahren durften, für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, auch für diejenige des verehrl. Militärvereins, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Reppeler, den erhebenden Gesang des Herrn Oberlehrers Weißhardt, sowie für die vielen Blumenpenden sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Weiß Einwickelpapier

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Kohrdorf O.-K. Nagold.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Seeger, alt Ochsenwirt

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Friedrich Seeger & Frau, Gasthof z. Traube in Altensteig,
Christian Seeger & Frau, Hauptlehrer in Eßlingen,
Luise Seeger, Fabrikantenvitwe in Kohrdorf,
Wilhelm Seeger & Frau, Metzgermeister in Sulz a. N.,
Geschwister Hummel, z. Waldhorn in Ebhausen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr in Kohrdorf.

Altensteig.

Alt Eisen, Guß, Maschinen

jeder Art kauft fortwährend für Seeverslieferung

Paul Wallraff.

Altensteig.

Buddingpulver

ist in frischer Sendung eingetroffen, sowie verschiedene

Farben

zum Stoffe färben.

G. Strobel.

Verkaufe Freitag, 20. Sept. morgens 8 Uhr einen Wurf schöne



Milchschweine

Wurster z. Baiermühle.

Zur Lieferung von

Firmenstempeln

und

Amtsstempeln

etc.

empfiehlt sich die

W. Kieker'sche Buchdr.

Gestorbene:

Notfelden: Chr. Dingler, Gemeindevater, 73 J.
Calw: Lotte Wurster, geb. Rothsch.

Infolge dem Hinscheiden meines Vaters verkaufe ich diese Woche mein Fleisch

Donnerstag Nachmittag und Samstag Vormittag

Seeger z. Traube, Altensteig.

Dentist Holzinger Nagold

zurückgekehrt.

Neue

Weinsteuerbücher

Weinsteuerbuch für Faßwein Mk. 5.10

Weinsteuerbuch für Flaschenwein Mk. 5.10

welche genau nach gesetzlicher Vorschrift und mit Anleitung zum Gebrauche der Bücher versehen sind, empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Waren

jeder Art

zum Färben & Drucken

nimmt wieder entgegen

Willy. Henßler
Färber
b. Fleckrigitätswert

Altensteig.

Auf den im „Schwarzwälderboten“ Nr. 214 und 216 näher beschriebenen

Verkauf von Pferden, Wagen, Geschirr usw.

am Samstag, den 20. Sept. von vorm. 9¹/₂ Uhr an wird hiermit hingewiesen

G. Schneider.